



Die Musikerinnen und Musiker werden von einer Fahndedelegation und vielen Besuchern empfangen.



FOTOS: TG Die Stadtmusik spielt auf der Seebühne.

Den Wechsel in die höhere Klasse gut gemeistert

Stadtmusik Der Verein hat seine Ziele am Eidgenössischen Musikfest in St. Gallen erreicht – Note «sehr gut»

VON TOBIAS GRANWEHR

Die Stadtmusik Langenthal erhält gestern am frühen Abend im Stadtzentrum beim künstlichen See einen würdigen Empfang nach der Rückkehr vom Eidgenössischen Musikfest in St. Gallen. Begleitet von den Langenthaler Tambouren marschieren die Musikanten vom Markthalenplatz in die Marktgasse – und werden dort von zahlreichen Besuchern mit einem langen Applaus begrüsst. Es ist ein verdienter Lohn für die Leistung in der Ostschweiz. Zwar reichte es nicht zu einem Spitzenplatz beim Musikwettbewerb, doch die Verantwortlichen der Stadtmusik sind mit der Leistung allemal zufrieden.

164 Punkte erzielt die Stadtmusik in der 2. Stärkeklasse Harmonie und landet damit im Mittelfeld. Das Ziel seien sowohl für das Aufgabenstück wie auch für das Selbstwahlstück über 80 Punkte und somit ein «sehr gut» ge-

wesen, erklärt Vorstandsmitglied Martin Moser. Für beide Stücke erhielt die Stadtmusik 82 Punkte. Am letzten Kantonalen Musikfest in Büren a/A startete der Verein noch in der 3. Klasse Harmonie. Dieses Mal nimmt die Stadtmusik eine neue Herausforderung an und startet eine Klasse höher. «Dieses Resultat ist eine Bestätigung, dass wir in der richtigen Klasse angetreten sind», sagt Vereinspräsident Patrick Müller. Natürlich hätte sich die Stadtmusik über einen Spitzenplatz gefreut, doch «in erster Linie war uns wichtig, unsere eigenen Ziele zu erreichen», sagt er.

«Sehr zufrieden» ist Dirigent Ronald Frischknecht. «Wir haben meine Erwartungen übertroffen», sagt er stolz. Auch er berichtet vom Klassen-

wechsel: Die Stadtmusik habe eine gute Besetzung, weshalb früh die Frage aufgetaucht sei, ob man sich in der höheren Klasse bewähren könne. Die Musik sei dort reichhaltiger und differenzierter. Die Entwicklung in den vergangenen zwei Jahren sei hörbar gewesen, sagt Frischknecht. Er dirigiert die Stadtmusik seit etwas mehr als drei Jahren. «Wir haben unser Können umgesetzt. Diesen Weg wollen wir weitergehen.» Natürlich will die Stadtmusik die musikalische Qualität jetzt mindestens halten oder sogar verbessern. Der Dirigent lobt seine Musikanten für die Disziplin während der Vorbereitung und den guten Umgang untereinander. Auch die Kooperation mit den Tambouren sei hervor-

gend. Einige Tambouren unterstützten die Stadtmusik in St. Gallen.

Bemerkenswert ist der Altersunterschied innerhalb der Stadtmusik: Das jüngste Mitglied ist 17-jährig, das älteste 81-jährig. Das sei für den Verein wichtig und eines ihrer Ziele, sagt Moser. Die Stimmung am Eidgenössischen sei sehr gut gewesen, so Präsident Müller. «Das Fest mit vielen Helfern war top organisiert.» Man höre sich natürlich auch andere Musikgesellschaften an. Von den Berner Vereinen könne man viele Leute und es sei ein gutes Miteinander. «Es bleiben bestimmt viele schöne Erinnerungen von diesem Fest», sagt Müller.

Für die Mitglieder der Stadtmusik war es ein anstrengendes Wochenende: Bereits um 4.15 Uhr am Samstagmorgen fuhr der Verein mit einem Car Richtung Ostschweiz. Kurz nach 9 Uhr folgte bereits der Auftritt in der St.-Laurenzen-Kirche in St. Gallen. Gegen Mittag spielte sie die bei-

den Stücke der Parademusik, danach konnten die Mitglieder den Tag geniessen. Übernachtet wurde im österreichischen Dornbirn.

Zurück in Langenthal, werden die Musikanten und Dirigent Frischknecht von Gemeinderätin Paula Schaub mit lobenden Worten empfangen: Es sei eine hervorragende Leistung, sagt die Ressortvorsteherin Kultur und Sport. «Die Stadtmusik hat die Herausforderung, in eine höhere Klasse zu wechseln, nicht gescheut.» Mutig, selbstbewusst und gut trainiert sei die Stadtmusik nach St. Gallen gereist. «Ich gratuliere euch im Namen der Stadt.»

Mit diesem Lob kann die Stadtmusik Langenthal an die Zukunftsplanung herangehen. Zuerst folgen im kommenden Herbst die jährlichen Konzerte der Stadtmusik. Als Fernziel bezeichnet der Verein das Bernisch-Kantonale Musikfest 2014 in Aarwangen.

«Unsere musikalische Entwicklung in den vergangenen zwei Jahren war hörbar.»

Ronald Frischknecht, Dirigent Stadtmusik Langenthal

Umfrage zum künstlichen See in der Marktgasse

Der künstliche See ist zurzeit das Thema in Langenthal. Er ist unübersehbar; der See ist nicht nur das geografische Zentrum der Stadt, sondern auch das zentrale Element des zehntägigen Hauptanlasses «beleben» des Jubiläumsjahres 1150 Jahre Langenthal. Viel Leute nutzten bereits am ersten Wochenende die Möglichkeit, den künstlichen See mit über 300 000 Liter Wasser von der Nähe zu betrachten. Dazu waren auf der Seebühne diverse musikalische Darbietungen zu sehen. Zudem wurde gestern Abend die Stadtmusik Langenthal nach der Rückkehr vom Eidgenössischen Musikfest empfangen (siehe Text oben). Es ist bereits das vierte Mal, dass in Langenthal ein künstlicher See angelegt wurde. Was denkt die Bevölkerung über den See? Das az Langenthaler Tagblatt fragte nach, ob den Leuten der See in der Marktgasse gefällt? Und: Können Sie sich an die Seen in der Marktgasse in den 1990er-Jahren erinnern? (TG)

Michael Siegenthaler, 28

Schreiner, Thunstetten



Der 28-jährige Schreiner aus Thunstetten findet den See in der Marktgasse schön. «Ich finde es speziell, dass dieser vor der UBS erstellt wurde», fügt er schmunzelnd hinzu. Bei Michael Siegenthaler werden dadurch Erinnerungen geweckt, als die «Langete» früher noch durch die Stadt floss. Er kann sich vorstellen, dass er in den nächsten Tagen noch öfter an diesen Ort zurückkehren wird. «Es ist ein guter Treffpunkt», sagt er.

Dora Hertig, 74,

Rentnerin, Langenthal



Dora Hertig aus Langenthal ist von den schönen Blumen und Sträucher um den See angetan. Sie kann sich nur noch vage an die Seen in den 1990er-Jahren erinnern. «Dieser ist jedenfalls viel schöner», stellt sie fest. Die 74-jährige Rentnerin findet, dass dieser See die Leute anzieht und ist überzeugt, dass der Standort des Sees richtig gewählt wurde.

Bruno Hofer, 34

Polizist, Langenthal



Dem 34-jährigen Langenthaler gefällt der See sehr gut. «Von der Konstruktion und dem Licht bin ich begeistert», sagt Bruno Hofer. Der Polizist ist der Meinung, dass dies ein Anziehungsort für viele Leute ist. An die Seen in den 1990er-Jahren kann er sich nicht erinnern, da er damals noch nicht in Langenthal gewohnt hat.

Mariette Dänzer, 33,

MPA, Langenthal



«Es ist eine Attraktion für Langenthal», meint die 33-jährige MPA. Sie denkt, dass dies ein Begegnungsort ist. Mariette Dänzer aus Langenthal kann sich an die Seen in den 1990er-Jahren erinnern. «Doch dieser See verschafft wesentlich mehr Eindruck», sagt sie. Es sei ein schöner und würdiger Ersatz für früher, als die «Langete» noch durch die Stadt strömte.